

Slot 1.3: NS-Provenienzforschung 1

Moderation: Christina Köstner-Pemsel (*Universitätsbibliothek Wien, Österreich*)

NS-Provenienzforschung an den Sammlungen der Universität Wien – Eine neue Herausforderung für die Universitätsbibliothek

Vortragende/r: Schreiber, Monika (*Universitätsbibliothek Wien, Österreich*)

Zur Person: Librarian of the Fachbereichsbibliothek für Judaistik, a branch library of Vienna University Library and Archives Services (since 1997), has recently become a member of the Provenance Research Group located at Vienna University Library.

2004: Das Projekt NS-Provenienzforschung an der Universitätsbibliothek Wien, inzwischen ein fest institutionalisierter Arbeitsbereich, wird ins Leben gerufen.

Im Zuge der Autopsien in den Bibliotheken ergaben sich bereits erste Hinweise zu vielfältigen Verbindungen geraubter Bücherbestände zu den historischen Schau- und Lehrsammlungen, die sich an den einzelnen Instituten der Universität Wien befinden. Unter den damaligen Rahmenbedingungen konnte ihnen aber nicht nachgegangen werden.

2010: Der Universitätsbibliothek wird die Koordination der Sammlungen der Universität Wien zur Aufgabe gemacht. Dies ermöglicht einen sich ständig verdichtenden Gesamtüberblick über die Grundlagen der historischen Lehr- und Forschungstätigkeit an der Alma Mater Rudolphina.

2014: Die NS-Provenienzforschung der Universitätsbibliothek wird auf die Sammlungen ausgeweitet: Aufbauend auf den Erfahrungen der Bücherforschung und in der Hoffnung auf fruchtbare Synergieeffekte zwischen den beiden Zuständigkeitsbereichen wurde eine Pilotstudie mit mehrfacher Zielsetzung in Auftrag gegeben: Zum einen sollen Fragen der Methodik und der Forschungsressourcen diskutiert werden – museale Objekte erfordern andere Methoden der Autopsie und Identifikation als Bücher. Des Weiteren geht es um die Praxis der institutionellen Vernetzung. Und schließlich soll geklärt werden, ob und in welchem Ausmaß eine weitere Befassung mit der NS-Provenienz der Sammlungen eigentlich angezeigt ist.

Quer durch die genannten institutionellen Verbindungen sowie die rechtlichen und methodischen Fragen ziehen sich faszinierende historische und fachspezifische Themen. Diese sollen anhand zweier beispielhafter Sammlungen illustriert werden, auf die sich die Pilotstudie wegen ihrer Überschaubarkeit und vergleichsweise guten Dokumentation konzentriert: 1. Institut für Ägyptologie (zwei Teile: Lehr- und Forschungssammlung; Foto- und Diasammlung); 2. Instrumentensammlung des Instituts für Musikwissenschaft.

Provenienzforschung an der UB der Wirtschaftsuniversität Wien – Hauptbibliothek

Vortragende/r: Hammer, Roswitha (*Wirtschaftsuniversität Wien, Österreich*);

Zodl, Regina (*Wirtschaftsuniversität Wien, Österreich*)

Zu den Personen: Roswitha Hammer: Studium der Skandinavistik; Bibliothekarin und Provenienzforscherin an der UB der WU Wien; Regina Zodl: Studium der Geschichte; Bibliothekarin und Provenienzforscherin an der UB der WU Wien.

In unserem Beitrag möchten wir das seit 2010 an der UB der Wirtschaftsuniversität Wien laufende NS-Provenienzforschungsprojekt vorstellen. Folgende Themenkreise wollen wir dabei kurz umreißen: Schwierigkeiten der Identifizierung und Einschätzung bedenklicher Erwerbungen nach erfolgter Generalautopsie: Erwerbungsverfahren, Inventarbucheinträge, Antiquariatsankäufe etc. Restitutionen: Bereits erfolgte und anstehende Restitutionen werden exemplarisch skizziert und die daraus folgenden offenen Fragestellungen angesprochen (Sichtbarmachung im Katalog etc.). Ausblick auf weitere Aktivitäten: Sichtung der Institutsbestände etc.

„... that he will be remembered by keeping this book in a public collection“: Ein Buch aus dem Vorbesitz Leo Lippmanns an der UBG

Vortragende/r: **Lenhart, Markus Helmut** (*Karl-Franzens-Universität Graz, Österreich*);
Scholz, Birgit (*Karl-Franzens-Universität Graz, Österreich*)

Zu den Personen: Markus Helmut Lenhart: Studium der Kunstgeschichte, Geschichte und Pharmazie; Gedenkdienst am Jüdischen Historischen Institut in Warschau; Lehrbeauftragter an der KFU Graz; Lektor an der Hebräischen Universität von Jerusalem; seit 2011 Provenienzforscher an der UB Graz; Birgit Scholz: Studium der Germanistik und Romanistik; ULG Library and Information Studies; Lehrbeauftragte und Projektmitarbeiterin an der KFU Graz; Lektorin an der Université de Haute-Alsace in Mulhouse; seit 2011 Provenienzforscherin an der UB Graz.

Leo Karl Lippmann (1881–1943), bis 1933 Hamburger Staatsrat und später stellvertretender Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde, war ein begeisterter Büchersammler. Angesichts seiner drohenden Deportation beging er am 11. Juni 1943 gemeinsam mit seiner Frau Anna Josephine, geb. von der Porten (1881–1943), Selbstmord. Der Besitz Lippmanns wurde geraubt und an verschiedene Institutionen verteilt. Aus seiner Bibliothek gelangte über ein Hamburger Antiquariat eine nummerierte Liebhaberausgabe des Jahrbuchs „Imprimatur“ an die Universitätsbibliothek Graz. Während er für sich selbst die mögliche Auswanderung ablehnte, flohen seine Brüder Arthur Siegfried (1884–1951) und Franz Berthold (1886–1953) mit ihren Familien nach Australien. Identifikation des Vorbesitzers, Auffindung der Nachfahren seiner Brüder und die Durchführung einer Schenkung: An dem konkreten Beispiel soll die Arbeitsweise der ProvenienzforscherInnen an der Universitätsbibliothek Graz veranschaulicht werden.

Provenienzerschließung – Überlegungen zu aktuellen und zukünftigen Modellen

Vortragende/r: **Alker, Stefan** (*Universitätsbibliothek Wien, Österreich*)

Zur Person: Dr. Stefan Alker ist seit 2006 Mitarbeiter in der NS-Provenienzforschung und seit 2010 Leiter der Fachbereichsbibliothek Germanistik, Nederlandistik und Skandinavistik der Universitätsbibliothek Wien.

Die Erschließung von exemplarspezifischen Daten spielt nicht nur in der NS-Provenienzforschung eine Rolle. Angaben über VorbesitzerInnen, Besonderheiten des einzelnen Exemplars wie Stempel oder Exlibris sowie die Zugehörigkeit zu einer Sammlung oder einem spezifischen Fall ist auch im Alten Buch und darüber hinaus wichtig. Für den Umgang mit diesen Angaben wurden in den verschiedenen Arbeitsbereichen, Bibliotheken und Verbänden unterschiedliche Modelle und Lösungswege entwickelt.

Wie Exemplarspezifisches erschlossen werden kann und soll ist nicht nur vom Regelwerk, sondern auch vom Bibliothekssystem und den zugrundeliegenden Datenmodellen abhängig. Da in all diesen Bereichen Veränderungen bevorstehen, scheint ein Nachdenken im Kontext vermehrter Exemplarbeschreibung nach RDA und veränderter Systemumgebungen angezeigt. Zusammen mit ExpertInnen der Verbundzentrale (OBVSG) und der VÖB-AG NS-Provenienzforschung wurden Best practice-Beispiele gesammelt und zukünftige Lösungen geprüft, die neben einer möglichst genauen Erschließung der einzelnen Exemplare auch eine möglichst gute Nutzung bestehender bibliothekarischer Metadaten und eine möglichst breite Suchbarkeit und Sichtbarkeit bieten sollen.